

10 Schlussfolgerungen und Ausblick

Das Forschungsinteresse am Mittelpaläolithikum Süddeutschlands war spätestens seit der intensiven Forschung von L. Zotz (1959a) und G. Freund (1963) ab den 1950er-Jahren durchweg groß. In den letzten Jahrzehnten trugen Forscher wie G. Bosinski (1967), W. Weißmüller (1995a), J. Richter (1997) und T. Uthmeier (2004) weiter dazu bei, die Bedeutung der Region für das Verständnis des Siedlungsmusters und der Ausbreitung des Neandertalers und seiner Kultur weiter sichtbar zu machen. Ein deutlicher Beleg hierfür entspringt der neusten Forschung von K. Kolobova u. a. (2020), die eine technologische Nähe zwischen Micoquien-Inventaren der Altairegion und Süddeutschlands belegen konnte. Es scheint sich immer mehr der Eindruck zu bestätigen, dass Süddeutschland für die Ausbreitung des Mittelpaläolithikums, insbesondere nach Osteuropa, eine Schlüsselrolle gespielt hat.

Zusammenfassend unterstützen die Ergebnisse und Interpretation der WLA-basierten Archäoprognose dieses Bild. Auch legen sie nahe, dass die Bedeutung des Arbeitsraumes mit der ausgedehnten Verteilung günstiger Siedlungsgebiete zusammenhängt, die durch eine Kombination von verfügbaren Höhlen- und Freilandfundstellenoptionen zügig und ökonomisch von West nach Ost erschlossen werden konnten. Die einzelnen Analyseschritte der Archäoprognose konnten dabei nicht nur zeigen, welche Landschaftsparameter für Höhlen- und Freilandstationen von Bedeutung sind, sondern auch, in welchen Gebieten mit größter Wahrscheinlichkeit mit weiteren Fundstellen zu rechnen ist. Trotz vieler gerechtfertigter Kritikpunkte liegt darin einer der entscheidenden Vorteile einer WLA-gestützten Siedlungsmusteranalyse: Sie liefert neben eigenen Ergebnissen auch eine gute Ausgangsbasis für weitere Forschungsunternehmen. Es bleibt zu wünschen, dass die Prognosekarten für Höhlen- und Freiland-

fundstellen des Mittelpaläolithikums, die im Rahmen dieser Studie generiert wurden, in Zukunft einen Beitrag zu ebenjenen leisten können.